Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht aber von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,36 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 300. Druck und Verlag von J. & W. Temming in Bocholt. **Montag, 5. November 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: W. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang**

Die Aufgaben der bevorstehenden Reichstagssession

lassen sich, wie es in der „Köln. Volksztg.“ heißt, in großen Richtlinien bereits übersehen: Außer dem, was aus der vorigen Session noch rückständig ist, werden der Etat und die Finanzlage, dann Kolonialfragen einen großen Teil der Arbeit des Reichstages in Anspruch nehmen. Das ist keine besonders angenehme Tagesordnung für den Reichstag.

Wie aber steht's mit neuen Aufgaben? Es hieß, daß wieder eine Militärvorlage in Aussicht stehe. Dann wurde die Nachricht widerrufen. Wenn die Vorlage doch kommt, wird sie nach dem bekannten Versprechen des Reichsschatzsekretärs Frhrn. v. Stengel zweifellos von einer Deckungsvorlage begleitet sein, welche die Mittel für die Militärvorlage schafft, also wieder einer neuen Steuervorlage. Auch das gehört zu den minder angenehmen Aussichten für den Reichstag. Von weiteren wichtigen Vorlagen hört man nichts.

Soll wirklich nichts anderes vorgelegt werden? Der Reichstag hat seinerzeits doch bekanntlich auch gewisse Wünsche, und diese zum Teil schon mehrfach in Resolutionen zum Ausdruck gebracht, welche mit großer Mehrheit beschlossen wurden. Soll von diesen Wünschen nichts befriedigt werden?

Die letzte Tagung war in Anspruch genommen durch die sogenannte Finanzreform, deren Hauptbestandteil, die neuen Steuern, dem Volke weiter große Lasten auferlegt hat. Sie brachte auch den vorläufigen Abschluß der Handelsvertragsaktion, welche an sich gewiß notwendig und wohltätig war, in ihren Folgen aber doch durch erhöhten Schutz der Agrarprodukte den konsumierenden Ständen, insbesondere dem industriellen Arbeiterstand, ebenfalls erhebliche Opfer gebracht hat. Ist es nicht endlich an der Zeit, sich zu erinnern, daß auch noch dringende, sehr dringende Wünsche der arbeitenden Klassen zu erfüllen sind?

Es ist in der Tat im höchsten Maße erstaunlich, daß man von den hierhin gehörenden sozialen Vorlagen gar nichts mehr hört. Man hört von den neuen Kolonialforderungen, von 30 Millionen, welche der neue Kolonialdirektor als dauernden jährlichen Zuschuß für die Kolonien plant, von großen neuen militärischen Forderungen im Etat und von allerhand minder wichtigen Geheimratsvorlagen, aber nichts von Erfüllung der großen Aufgaben unserer Zeit.

Die bevorstehende Tagung des Reichstags wird, da der Reichstag nur vertagt, nicht geschlossen war, ohne feierliche Eröffnung, also auch ohne Thronrede beginnen. Damit ist die Reichsregierung formell der Aufgabe überhoben, in einer Thronrede ihr Arbeitsprogramm zu entwickeln. Hoffentlich nimmt sie aber auch ohne eine solche formelle Nötigung alsbald die Gelegenheit wahr, dem Reichstag Klarheit zu schaffen über ihre Absichten. Dann wird man ja hören, ob die Tagung ohne soziale Vorlagen verlaufen wird.

Da die Tagung im Sommer nicht geschlossen wurde, gilt noch die Thronrede, mit welcher die vorige Tagung am 28. November 1905 eröffnet worden ist. In dieser Thronrede war ausdrücklich eine Vorlage angekündigt, „um den gewerblichen Berufsvereinen den Erwerb der Rechtsfähigkeit zu erleichtern und die Möglichkeit freier Betätigung ihrer wirtschaftlichen Interessen innerhalb der durch das gemeine Wohl gegebenen Grenzen zu gewährleisten.“ Daran knüpfte die Thronrede den Satz: „Auch mehrere andere Gesetzentwürfe werden sich auf dem Gebiete sozialer Aufgaben bewegen.“ Allgemein verstand man unter diesen Gesetzentwürfen in erster Linie eine Vorlage, welche Arbeitskammern unter paritätischer Berücksichtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer schaffen sollte. In der vorigen Tagung sind diese beiden Vorlagen trotz Thronrede ausgeblieben. Werden sie nun endlich kommen oder nicht?

Man wird nicht darum herum kommen, über diese Frage dem Reichstage baldigst vollste Klarheit zu geben. Es ist nicht gut möglich, nach allem was vorhergegangen — Reichstagsbeschlüsse, Versprechungen des Reichskanzler an die Deputation des Frankfurter Kongresses der nationalen und christlichen deutschen Arbeiterschaft, endlich Thronrede — diese Vorlage noch einmal zurückzuhalten.

Deutsches Reich.

Ueber einen Lehrlingsmangel im Handwerk, der geradezu erschreckend sei, klagt der eben erschienene Jahresbericht der Handwerkskammer Düsseldorf (05/06). Die Zahl der Lehrlinge überhaupt werde etwa 20 000 im Kammerbezirk betragen, die Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe wird hier dagegen auf 44 000 geschätzt. Somit käme noch nicht auf die Hälfte der Handwerksbetriebe ein Lehrling. Die Klagen über den Lehrlingsmangel kämen, abgesehen vielleicht von den Schlossern, aus allen Handwerksbetrieben. Um hier eine Abhilfe zu schaffen, hat die Kammer zur Lehrstellenvermittelung angeregt. Ihre Bemühungen wären aber nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen. Zwar hätten mehrere Innungen und Innungsausschüsse eine Lehrstellenvermittelung angelegt, andere hätten sich aber nicht an derselben beteiligt, sodaß der Nachweis mangelhaft geblieben sei. — Soweit in Kürze der Kammerbericht! Das mangelnde Interesse mancher Innungen für die Frage der Lehrstellenvermittelung ist sehr zu bedauern. Die Lehrlingsfrage wird in der Tat für manche Handwerkszweige geradezu eine Lebensfrage! Je größer die Ansprüche werden, die mit der Zeit an die Handwerker gestellt werden, je mehr müssen sie auf die Heranziehung eines Nachwuchses bedacht sein, der die körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu einem leistungsfähigen Handwerker mit sich bringt. Zu diesem Zwecke sollte kein Mittel unversucht bleiben, das geeignet ist, brauchbares Lehrlingsmaterial den aussichtsvollen Handwerkszweigen zuzuführen. Am besten wird wohl die Stellen-Vermittelung der Innungsausschuß übernehmen, dem ja die einzelnen Handwerks-Innungen angeschlossen sind. Dieser muß möglichst früh sich mit der Schule in Verbindung setzen, damit hier die zur Entlassung kommenden Schüler auf die Vorteile, welche die Erlernung eines gediegenen Handwerks auch in der heutigen Zeit noch mit sich bringt, aufmerksam gemacht werden. Auch die Mithilfe der Presse kann hier nicht entbehrt werden, welche in gleicher Richtung wie die Schule auf Eltern, Vormünder und Kinder aufklärend zu wirken hat. Endlich ist es auch Pflicht der Innungsausschüsse, für die Unterbringung bei geeigneten, leistungfähigen Lehrmeistern zu sorgen. Ein Handwerker, der für eine gründliche Ausbildung eines Lehrlings keine Gewähr bietet, müßte unberücksichtigt bleiben. Dabei sollte vor allem der Appell an die besser situierten Handwerker nicht fehlen, sich wieder mehr, als dies bisher geschehen ist, der Lehrlings Ausbildung anzunehmen. Ist es doch eine bedauerliche Tatsache, daß viele Lehrlinge gerade bei solchen Handwerkern ihre „Ausbildung“ erfahren, die in dem Lehrling mehr eine billige Arbeitskraft, als ein während der Lehrzeit nicht genug zu pflegendes späteres Mitglied ihres Standes erblicken. In dieser Beziehung müssen gerade die besser gestellten Meister im Interesse des ganzen Standes ein Opfer bringen. Die Düsseldorfer Kammer teilt in ihrem Bericht mit, daß sie selbst eine Lehrlingsrolle in Zukunft führen wird, neben den Abteilungsrollen. Dadurch wird es ohne Zweifel erleichtert werden, einen Ueberblick über die Besetzung der einzelnen Handwerkszweige mit Lehrlingen, über den Zudrang ꝛc. zu gewinnen und auf Angebot und Nachfrage regulierend einzuwirken. Durch regelmäßige Berichterstattung über den Arbeitsmarkt seitens der Kammer an die Innungsausschüsse und umgekehrt können diese in der Lehrlingsfrage bezw. Vermittelung sich gegenseitig recht wertvolle Dienste leisten.

Viehzählung in Preußen.

Die amtliche „Berl. Korr.“ meldet: Die 7. allgemeine Viehzählung im Deutschen Reiche ist planmäßig für den 1. Dezember 1907 in Aussicht genommen. Da sich aber das Bedürfnis herausgestellt hat, schon jetzt darüber klar zu sehen, ob zur Zeit wenigstens der in dem größten deutschen Bundesstaate vorhandene Viehbestand dem Ernährungsbedürfnisse der rasch gewachsenen Bevölkerung Genüge zu leisten vermag, hat sich die preußische Regierung entschlossen, bereits für den 1. Dezember des laufenden Jahres eine außerordentliche Viehzählung kleineren Umfanges für Preußen anzuordnen. Die Zählung, die sich nur auf Pferde, Rinder, Schafe und Schweine erstrecken wird, soll so beschleunigt werden, daß die vorläufigen Ergebnisse bereits bis Anfang Februar 1907 fertig gestellt sind.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

In Amsterdam streiken die Austräger des sozialistischen Blattes „Het Volk“, um eine Lohnaufbesserung zu erlangen. Die Direktion lehnte ihre Forderungen ab. Vor dem Zeitungsbureau haben die Streikenden Posten aufgestellt. Die Direktion verteidigt sich mit der Behauptung, daß das finanzielle Ergebnis des Unternehmens die Erfüllung der Forderungen unmöglich mache. — Bürgerliche Betriebe dürfen sich freilich auf die ungünstige Konjunktur nicht berufen!

Die Kaisermanöver 1907

werden nach als zuverlässig anzunehmender Mitteilung, wie wir schon früher meldeten, im kommenden Herbst unter Beteiligung des 7. Armeekorps stattfinden. Es wird mit der Anwesenheit des Kaisers in Münster gerechnet. Ob die Kaiserparade in unmittelbarer Nähe der Stadt stattfinden wird, hängt noch von vielen Erwägungen ab, vornehmlich von der Frage nach einem geeigneten Platz. Auch ist noch nicht bestimmt, ob die Manöver in Westfalen selbst, oder einem Bezirke nahe der westfälischen Grenze stattfinden werden.

Abg. v. Eynern,

dessen Tod wir bereits meldeten, war geboren am 2. April 1838 in Barmen und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses seit 1879, wo er besonders in Eisenbahn-, Kirchen-, Schul- und Steuerfragen tätig war. Im kirchenpolitischen Konflikte gehörte er zu den schärfsten Gegnern des Zentrums; aber auch er hat später die Wasser in seinen kulturkämpferischen Wein getan und bei mehr als einer Gelegenheit, insbesondere

Der verschwundene Brief.

Roman von Ew. August König.

10) Nachdruck verboten.

„Unterbrechen Sie mich nicht! Ich weiß, daß das Spiel ihn ruiniert hat, das genügt mir. Wenn er seine Schuld eingestanden hätte, so würde ich ihm vergeben haben. Statt dessen beschuldigt er mich einer verbrecherischen Mache, und leugnet die Schuld. Haß und Rachsucht verleiten ihn, den Mann zu ermorden, der ihm nur Wohltaten erzeigt hat. Sie wissen, Theodor, daß ich Ihnen zu Ihrer Verlobung mit der Tochter dieses Mannes von ganzem Herzen Glück gewünscht habe, ich würde Ihnen in meinem Hause eine Wohnung eingerichtet und mich an ihrem Glück erfreut haben, ich wäre selbst noch einmal jung geworden in dem Frühling, den Sie um mich geschaffen hätten; jetzt aber kann ich mein Haus dieser Familie nicht mehr öffnen, zwischen mir und dem Vater Ihrer Braut liegt eine Kluft, über die niemals eine Brücke führen wird, selbst meine Liebe zu Ihnen und der Dank, den ich Ihnen schulde, könnten diese Brücke nicht bauen. Sie werden wählen müssen zwischen mir und jenem Manne, ich kann Ihnen diese Wahl nicht ersparen!“

Der alte Herr schwieg; in seinem Blicke, der fragend auf Theodor ruhte, spiegelte sich eine innige Teilnahme.

„Sie werden mir sagen, daß man das Kind nicht entgelten lassen dürfe, was der Vater verbrochen hat,“ nahm der alte Herr nach einer Pause wieder das Wort: „aber es treten oft Fälle ein, in denen der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden muß. Können Sie dem Vater Ihrer Braut die Bedingung vorschreiben, daß er die Stadt verlassen müsse, wenn Sie seine Tochter geheiratet haben? Ich will diesem Manne nicht mehr begegnen. Ich lasse Ihnen Zeit, aber hören Sie nicht nur auf das Herz allein, sondern auch auf die Stimme des Verstandes.“

„Rosa hat mein Wort,“ unterbrach ihn Theodor, „ich würde die Selbstachtung verlieren, wenn ich es zurücknähme. Ich würde mein eigenes Lebensglück unter die Füße treten.“

„Wir wollen heute nicht weiter darüber reden,“ schnitt der alte Herr ihm das Wort ab, „erst dann, wenn Sie ruhiger geworden sind. Prüfen Sie ernst die Verhältnisse, Theodor, mich wird es freuen, wenn Sie einen Weg entdecken, auf dem Sie die Forderungen des Herzens mit denen des Verstandes vereinigen können.“

Er nickte ihm in seiner alten treuherzigen Weise zu und ging langsam hinaus. Theodor folgte ihm schweigend, auch er hielt es für besser, vorher die Stürme austoben zu lassen. —

Habermann mußte am nächsten Tage sofort entdecken, daß das vertrauliche Verhältnis zwischen Theodor und seinem Chef einen Stoß erhalten hatte.

Der alte Herr richtete selten das Wort an seinen Buchhalter und Theodor war einsilbig und verstimmt.

Kurz vor Mittag nahm Theodor seinen Hut und verließ das Haus.

Er ging zum Postamt; ein Beamter führte ihn in das Zimmer des Direktors.

„Es ist eine sehr delikate Angelegenheit,“ sagte Theodor, „die mich zu Ihnen führt, und ich weiß in der Tat nicht, wie ich beginnen soll.“

„Betrifft es einen meiner Beamten?“ fragte der Direktor in freundlichem Tone. „Wenn Sie eine Beschwerde haben, bin ich bereit, Sie anzuhören und versichere Sie meiner strengsten Verschwiegenheit, falls Sie Diskretion nötig erachten.“

„Jedenfalls möchte ich Sie darum bitten.“

„Gut, Sie haben mein Wort.“

Theodor berichtete das Verschwinden des Briefes mit allen Einzelheiten und schloß mit der Erklärung, daß es ihm unmöglich sei, an die Schuld Werners zu glauben. Der Postdirektor hatte sich erhoben.

„Ich habe mich schon oft über diese verschlossenen Kästchen geärgert,“ sagte er, „aber ich kann die Kaufleute nicht überzeugen, daß diese Art, den Verkehr mit der Post zu vermitteln eine schlechte Einrichtung ist. Der eine meint, er könne sich durch diese Einrichtung vor dem Verlust eines Briefes schützen, aber ich glaube, nicht einer denkt an die Möglichkeit, daß der Hausknecht oder Lehrling sich einen passenden Schlüssel verschaffen kann. Die Beamten sind oft sehr beschäftigt, sie werfen die Wertbriefe in das Kästchen und dasselbe wird geschlossen. Auf wem ruht die Verantwortung, wenn unterwegs ein Brief verschwindet? Auf uns nicht, von uns kann der Bestohlene keinen Ersatz fordern! Aber wen trifft der Verdacht?“

Der Beamte stand vor dem jungen Mann und blickte ihn fragend an, mit welchem Rechte er es wage, einen Postbeamten der Unterschlagung zu verdächtigen.

„Sie haben diese Frage bereits beantwortet, indem Sie erklären, ihr Glaube an die Schuldlosigkeit des Hausknechtes sei unerschütterlich“ fuhr er fort. „Wissen Sie auch, daß das eine sehr gewagte Behauptung ist?“

„Ich weiß es,“ erwiderte Theodor verwirrt, „aber ich folge einer inneren Stimme, die mir befiehlt, einen Unschuldigen zu verteidigen, zu seinem Anwalt mich aufzuwerfen.“

„Wohlan, sehen wir nach, wer vorgestern morgen den Dienst versah,“ sagte der Direktor, indem er in einem Buche auf seinem Schreibtische blätterte. „Der Postsekretär Traube! Das ist einer meiner tüchtigsten und solidesten Beamten, ich habe nie zu einer Beschwerde über ihn Grund gehabt. Wenn Sie es wünschen, lasse ich ihn rufen, vielleicht erinnert er sich, ob er jenen Brief in das Kästchen gelegt hat. Ich würde nur ungern diesen Wunsch erfüllen, Sie werden begreifen, daß eine solche Frage das Ehrgefühl eines Beamten kränken muß.“

„Ich verzichte darauf,“ entgegnete Theodor, „ich war gestern bereits bei ihm im Bureau, weil ich die Hoffnung hegte, der Brief könne aus Versehen liegen geblieben sein.“

„Ein solches Versehen würde ich sehr streng bestrafen, ich glaube nicht, daß ein Beamter es so leicht sich zuschulden kommen läßt. Ich wiederhole Ihnen, wenn die Post bestohlen würde, wäre der Sekretär Traube der letzte, auf den ein Verdacht fallen könnte.“

„Dann weiß ich nicht mehr, wo ich den Schuldigen suchen soll!“ sagte Theodor niedergeschlagen.

„Erlassen Sie eine öffentliche Bekanntmachung!“

„Mein Chef will dies nicht.“

„Ja, dann kann ich Ihnen nicht helfen! Wenn Ihr Vertrauen auf die Unschuld des Hausknechts auch jetzt noch nicht erschüttert ist, dann weiß ich nicht, welchen Rat ich Ihnen noch geben könnte!“

Der Direktor nahm nach diesen Worten Abschied von dem jungen Manne, der um eine Hoffnung ärmer sich entfernte.

Im Begriffe, das Gebäude zu verlassen, sah Theodor sich dem Vater Rosas gegenüber.

Hastig wollte er vorbeischreiten, aber Theodor legte die Hand auf die Schulter Werners und nötigte ihn, stehen zu bleiben.

„Wohin?“ fragte er.

„Zum Postdirektor,“ erwiderte Werner, „ich hätte schon gestern daran denken sollen.“

„Ich komme von ihm, auch diese Hoffnung ist vergeblich, der Sekretär Traube, der Ihnen vorgestern die Briefe übergeben hat, soll ein Ehrenmann sein.“

Der alte Mann nahm die Mütze ab und trocknete seine nasse Stirne.

„Hat er Ihnen das gesagt?“ fragte er.

Theodor nickte bejahend und führte ihn hinaus.

„Nun denn, so werden Sie jetzt wohl einsehen, daß es eine nichtswürdige Machination Wangenfelds war!“ wallte Werner auf.

„Ich kann das nicht glauben,“ erwiderte Theodor kopfschüttelnd. „Erstens halte ich Wangenfeld einer solchen Handlung durchaus unfähig, und zweitens finde ich keinen Zweck in dieser Intrige.“

Fortsetzung folgt.

in der Frage des kommunalen Wahlrechts eine anerkennenswerte Objektivität bekundet. In den letzten Jahren lebte v. Eynern am Rhein. Er ist auch schriftstellerisch vielfach tätig gewesen, besonders in Steuerfragen. 1875 bis 1897 war er Stadtverordneter in Barmen, bis zur Einführung der neuen Provinzialordnung (1888) Mitglied des rheinischen Provinziallandtages. Mit v. Eynern ist eine der markantesten Persönlichkeiten des rheinischen Nationalliberalismus geschieden.

Die Sozialdemokratie im westlichen Westfalen.

Ueber den kürzlich hier in Bocholt stattgehabten Provinzial-Parteitag der Sozialdemokratie hat nunmehr der Vorwärts einen ausführlichen Bericht gebracht. Es heißt daselbst: Die Umwandlung der Organisation in Kreisvereine sei von großem Vorteil gewesen; die Zahl der politisch Organisierten habe sich seitdem verdoppelt. Durch die neugeschaffenen Kreisvereine sei endlich der Anfang zu einer strafferen Organisation gemacht worden, die jeden klassenbewußten Arbeiter moralisch zwinge, sich dem Kreisverein anzuschließen. Nach den vorliegenden Zahlen gehören im Bezirke 11,4 Prozent der sozialdemokratischen Wähler der Organisation an; in Bochum sind es 9 pCt., in Dortmund 12, in Recklinghausen-Borken 11 und Hamm-Soest 18. Insgesamt zählt der Bezirk 8324 Mitglieder in 150 Ortsgruppen, einschließlich 294 Mitglieder der losen Organisation. Im Kreise Dortmund bestehen 40, im Kreise Bochum 51, im Kreise Hamm-Soest 15 und im Kreise Recklinghausen-Borken 44 Ortsgruppen. Ein auffallendes Mißverhältnis zu ungunsten der Partei bestehen zwischen den organisierten Gewerkschaften und den organisierten Parteigenossen, besonders seien die Großstädte im Verhältnis zum platten Lande im Nachteil. Im Wahlkreise Dortmund seien die Metallarbeiter und Bergarbeiter prozentual am schlechtesten politisch organisiert; die Buchdrucker am besten. Der Kassenbericht zählte eine Verdoppelung der Einnahmen gegen das Vorjahr; der durch das Organisationsstatut festgesetzte Monatsbeitrag beträgt einheitlich 30 Pfg. Für Termine, Verteidiger, Gerichtskosten und Strafen wurden mehr als 1000 Mk. gezahlt. Die Agitation habe auch hier Tüchtiges geleistet; zusammen seien 201 Volks- und 293 Vereinsversammlungen abgehalten worden. Die Zahl der verbreiteten Flugblätter beträgt fast anderthalb Million; es wurden u. a. 450 000 Broschüren über die Borussiadebatte im Reichstag, 500 000 Wahlrechtsflugblätter und 300 000 Flugblätter gegen die neuen Steuern verteilt. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, sind die Leiter des Bezirks mit dem Ausfall der Gemeindewahlen nicht zufrieden, trotzdem in einzelnen Orten, wie Herne und Unna, recht gute Erfolge erzielt worden seien. Auf 30 Wahlbeteiligungen kommen 11 Mandate; im Agitationsbezirk wirken jetzt 50 sozialdemokratische Gemeindevertreter. In seinem Schlußwort bekämpfte der Berichterstatter die in der Besprechung vorgebrachte Behauptung, die Demonstration am 21. Januar d. J. gegen das Dreiklassenwahlsystem habe nicht befriedigt. In einem Vortrage über die Frauenorganisation wurde bemängelt, daß bisher so wenig für die Frauenbewegung getan worden sei. Man beschloß, an allen Orten weibliche Vertrauenspersonen zu wählen und, wo es möglich sei, Frauenbildungsvereine ins Leben zu rufen. Ueber die Reichstagswahlen im Jahre 1908 referierte der Abg. Sachse, der sich insbesondere mit dem Zentrum in der bekannten sozialdemokratischen Weise beschäftigte. Jedenfalls beweist der Parteitag, daß die Sozialdemokratie insbesondere in Bochum-Dortmund, auch Recklinghausen-Borken mit besonderer Rührigkeit tätig ist.

§ **Berlin**, 2. Nov. Die Abgeordneten der Konferenz zur Regelung der drahtlosen Telegraphie haben ihre Arbeit beendet und werden die Verträge voraussichtlich morgen unterzeichnen.

§ **Berlin**, 2. Nov. Der deutsche Städtetag soll am 5. November in Berlin eine Vorstandssitzung abhalten. Von verschiedenen Stadtverwaltungen ist angeregt worden, daß der Städtetag gegen die andauernde Fleischteuerung erneut Stellung nehmen möge.

§ **Berlin**, 2. Nov. Aus Bekanntenkreisen Podbielskis verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß er fürs Oberpräsidium in Kassel ausersehen sei. Der jetzige Oberpräsident, Windheim, werde ein Ministerium, aber nicht das der Landwirtschaft, übernehmen. Auch Minister Bethmann-Hollweg sei für ein anderes Amt bestimmt.

§ **Berlin**, 2. Nov. Aus Anlaß ihrer Geburtstagsfeier waren der Kaiserin auch diesmal wieder Glückwünsche in großer Zahl auf einer privaten Gratulationsadresse zugegangen. Die Kaiserin läßt deswegen einen herzlichen Dankerlaß veröffentlichen.

§ **Berlin**, 3. Nov. Der „Vorwärts" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer eine Einladung zum 2. diesjährigen (preußischen) Parteitag, der vom 27.—29. Dezember stattfindet. Als vorläufige Punkte der Tagesordnung sind in Aussicht genommen: 1. Organisation für Preußen, 2. die bisherige Tätigkeit des preußischen Landtags und das Wahlrecht in Preußen, 3. die Lage der Staatsarbeiter in Preußen, 4. die Reichstagswahlen 1908.

Ausland.

Frankreich.

Clemenceaus' Programm.

Bezüglich der Erklärung, die der Minister präsident Clemenceau am Montag in der Kammer im Namen der Regierung verlesen wird, wird gemeldet, daß diese in vollständiger und unzweideutiger Weise das Programm der Regierung enthalten wird, welches im letzten Ministerrat in voller Einstimmigkeit gefaßt wurde. Was die auswärtige Politik anlangt, so wird Clemenceau darauf hinweisen, daß Frankreich für seine sozialen Aufgaben eines dauernden Friedens bedürfe. Frankreich werde seinen Alliancen und Freundschaften treu bleiben und mit den anderen Mächten kourtoisievolle Beziehungen unterhalten. Er wird hinzufügen, daß man zur Erhaltung des Friedens stark sein und eine Armee und Marine besitzen müsse, in der strenge Disziplin herrsche, und verlangt werden müsse, daß sie alle antimilitaristischen Lockungen zurückweise.

Regelung des Militärjustizwesens.

Der Entwurf über die Aufhebung der Kriegsgerichte enthält die Bestimmung, daß von Militärs begangene Verbrechen und Vergehen gegen das gemeine Recht von den gewöhnlichen Gerichten, nur Vergehen gegen die Disziplin von den militärischen Disziplinargerichten abgeurteilt werden sollen. Den Vorsitz bei diesen aus fünf Militärs zusammengesetzten Militärgerichten wird ein Rat des Appellationsgerichtes führen. Die gerichtliche Untersuchung wird nicht mehr von einem Offizier der Miliärjustiz, sondern von einem Zivilrichter geführt. Auch die militärischen Appellationsgerichte sollen aufgehoben und die Urteile der ersten Instanz im Falle der Berufung dem Kassationshofe unterbreitet werden.

Holland.

Kolonialkämpfe der Holländer in Indien.

* **Amsterdam**, 3. Nov. Ein dieser Tage aus Batavia eingelaufener Drahtbericht meldet, daß die stark befestigte Stellung Barupu sich ergeben und der Fürst der Toradjaländer, Puang Tiku, sich mit seiner Familie und allen seinen Angehörigen — etwa 900 Personen — unterworfen habe, während zugleich Waffen und Schießvorrat ausgeliefert wurden. Dieses Ereignis dürfte gleichbedeutend mit der Beendigung des Feldzugs in Mittel-Celebes sein, und es bleibt jetzt nur noch übrig, den kleinen Staat Sidenreng, den Herd des Widerstandes, zu züchtigen und zur Unterwerfung zu bringen. Es hat volle drei Monate gedauert, bis Barupu sich ergab; es ist ein uneinnehmbares, außerdem stark befestigtes Felsennest, dessen Besatzung schließlich nur dem Hunger und dem Durst erlag. Ueberdies hatten die Holländer Minengänge angelegt, die schon soweit vorgeschoben waren, daß die Bergfeste in die Luft gesprengt werden konnte. Puang Tiku, dessen Zähigkeit und Tatkraft der lange Widerstand allein zugeschrieben werden muß, ließ es aber soweit nicht kommen. Die Holländer hatten die Wasserleitung, die nach dem Felsen führt, abgeschnitten, so daß die Besatzung ausschließlich auf den spärlich fallenden Regen angewiesen war, weshalb auch der Reis, soweit solcher noch vorhanden war, roh genossen werden mußte.

Rußland.

Eine Amnestie für Katholiken.

* **Wilna**, 2. Nov. Der Generalgouverneur wies den Adelsmarschall an, allen wegen der Aneignung der orthodoxen Kapelle in Slonim in Haft genommenen Katholiken am 3. November aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung des Kaisers Amnestie zu verkünden und ihre sofortige Freilassung anzuordnen.

Aburteilung meuterischer Matrosen.

* **Kronstadt**, 2. Nov. Vor dem Marine-Kriegsgericht kam heute die Anklage gegen 26 Matrosen des Panzerschiffes Slawa zur Verhandlung. Die Matrosen sind der Meuterei und Gehorsamsverweigerung angeklagt, begangen am 17. Juli dnrch die Weigerung, zwei Quartiermeister, die als Agitatoren galten, ans Land zu bringen. Der Gerichtshof verurteilte 25 Mann zur Einreihung in Strafabteilungen; ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Eine betrügerische Tat.

* **Petersburg**, 2. Nov. In der hiesigen Ochtaer Pulverfabrik wurden dieser Tage einem Manne, der sich für einen Beamten des Artillerieressorts ausgab und mit zwei von fünf Untermilitärs begleiteten Fuhren erschienen war, auf vorgewiesene Befehle des genannten Ressorts hin 40 Pud Pulver und eine größere Menge Schießbaumwolle ausgefolgt. Später stellte es sich heraus, daß ein Betrug verübt worden war. Die vorgezeigten Befehle trugen gefälschte Unterschriften. Die Nachforschungen nach den angeblichen Beamten blieben erfolglos.

Oesterreich-Ungarn.

Zum Tode des Erzherzogs Otto.

* **Wien**, 2. Nov. Das Leichenbegängnis und die Beisetzung des Erzherzogs Otto erfolgt am 6. ds. in der Kaisergruft der Kapuzinerkirche. Nach den vom Kaiser genehmigten Bestimmungen wird die Leiche heute abend nach dem Augarten-Palais gebracht und dort aufgebahrt.

England.

Wahlkrawalle in Irland.

* **London**, 2. Nov. In Galway in Irland kam es gestern im Anschluß an Ersatzwahlversammlungen zwischen Anhängern der unabhängigen Reformpartei und Nationalisten zu Streitigkeiten. Die Männer schlugen mit Stöcken aufeinander, auch wurden Steine geworfen. Fischverkäuferinnen bewarfen die Kämpfenden, mit dem Inhalt ihrer Körbe. Etwa hundert Polizisten stellten mit ihren Knütteln die Ordnung wieder her. Vierzig Personen wurden ernstlich verwundet. Der Abgeordnete Dillon telegraphierte an den Staatssekretär für Irland, Bryce, die Polizei habe in schimpflicher Weise dem Angriff auf die nationalistischen Versammlungen ihre Unterstützung geliehen.

Amerika.

Vom Nordpolfahrer Peary.

* **New-York**, 2. Nov. Der Peary Arctic Club erhielt aus Hopedale (Labrador) die Nachricht, daß Peary auf der Rückreise von einer Nordpolexpedition begriffen sei. Er habe den Nordpol nicht erreicht, sei jedoch bis 87 Grad 6 Min. nördl. Breite vorgedrungen; er hat somit den von Kapitän Cagni von der Expedition des Herzogs der Abruzzen geschaffenen Record von 86 Grad 34 Min. übertroffen.

Afrika.

Ein Raubüberfall in Französisch-Algerien.

* **Paris**, 2. Nov. Aus Columb-Bechar (Algerien) wird gemeldet, daß Eingeborene aus der Oase Tafileli am Sonntag einen Raubzug gegen eine Kameelherde, 20 km von Colomb-Bechar entfernt, ausführten und dann nach der Oase zurückkehrten. Es wurde Kavallerie mit der Ermächtigung abgesandt, die Räuber so weit zu verfolgen, als es nötig wird.

Arbeiterbewegung.

* **Meschede**, 2. Nov. Der Streik auf der Zigarrenfabrik Gebr. Schulte dauert noch an; seitens der Arbeitgeber und Arbeiter will niemand nachgeben. Bereits sind einige Familien von hier verzogen. Die ausständigen Arbeiter haben an der Henneta!sperre bei den Verbindnngsarbeiten und auf nahegelegenen industriellen Fabriken Arbeit gefunden. Wie man hört, beabsichtigt eine süddeutsche Firma hierselbst eine Zigarrenfabrik zu errichten.

* **Bielefeld**, 2. Nov. Der Lohnbewegung der freien Gewerkschaften sind nun auch die christlichen, und zwar der christliche Metallarbeiterverband und der christliche Holzarbeiterverband, gefolgt, die in einer überaus gutbesuchten Versammlung den Beschluß gefaßt haben, ihre eigenen Wege zu gehen. Sie weichen im einzelnen etwas von den Forderungen des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes ab: im übrigen stimmen sie mit diesen überein.

* **Geestemünde**, 2. Nov. Zwischen den Reedereien der Fischdampfer und den ausständischen Manschaften ist heute eine Einigung zustande gekommen; damit ist der Ausstand beendet.

* **London**, 2. Nov. Von den 50 Kohlenbergwerken im Rhonddabezirk, die im ganzen 45 000 Arbeiter beschäftigen, sind noch zehn mit einer Kopfzahl von 12 500 Arbeitern durch den Streik der Bergleute stillgelegt. Die Mitglieder des Gewerkvereins der Bergleute verlangen Ausschluß der nicht einem Vereine angehörigen Mitarbeiter. In den meisten Fällen haben sie dies durchgesetzt, oft mit Gewalttätigkeiten.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 1. Nov. Eine interessante Operation ist in einem hiesigen Krankenhause an einem jungen Kaufmann vorgenommen worden, der in der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft vorgestellt wurde. Im vierten Lebensjahre wurde ihm durch eine Häckselmaschine der Daumen der rechten Hand so weit abgeschnitten, daß ein Stumpf übrig blieb. Die dadurch geschaffene Entstellung hinderte den jungen Mann allenthalben in seinem Fortkommen und blieb schließlich nicht ohne Einfluß auf seinen Gemütszustand. Daher entschloß er sich im letzten Sommer zu einem operativen Eingriff, der ihm einen Ersatz des verlorenen Daumens verhieß. Das „Ersatzstück" wurde seinem eigenen Körper entnommen. In kunstgerechter Weise wurde der Daumen „angefrischt" und mit dem aus dem Gelenk losgelösten Endglied der rechten — großen Zehe vereinigt. Um die richtige Anpassung zu erzielen, mußte der Patient 17 Tage und Nächte in einem Gipsverband verbringen in einer Haltung, bei der die rechte Hand mit dem rechten Fuß verbunden blieb. Der Operierte trug die eigenartige Situation trotz der gerade herrschenden Sommerhitze recht gut und hatte die Genugtuung, daß die Heilung ungestört von statten ging. Die Sehnen heilten glatt zusammen, und der jnnge Mann besitzt jetzt einen beweglichen Daumen in Gestalt seiner eigenen Zehe, den er vorzüglich gebrauchen kann.

— **Berlin**, 2. Nov. Auch dem Kaiser hat der Köpenicker Hauptmann viel Spaß gemacht. Das beweist eine Unterhaltung während des Essens beim Reichskanzler, an dem auch der Kaiser teilnahm. Es war davon die Rede, daß jedes Land seine Bedeutung habe. „Ja", fiel der der Kaiser lächelnd ein, „und Preußen hat den Hauptmann von Köpenick." Nun wurde eine Weile von dieser Heldentat gesprochen und der Gedanke zum Ausdruck gebracht, daß der Mann eigentlich begnadigt werden müsse. Hierzu bemerkte der Kaiser, daß das nicht angängig sei, und Leute, die schon einige Zeit Zuchthaus gehabt hätten, von der Begnadigung ausgeschlossen würden.

— **Halle a. d. S.**, 2. Nov. Zu dem schrecklichen Vorfall im Wolfskäfig wird weiter gemeldet, daß der zweijährige Knabe Wuttig nunmehr gestorben ist. Wie sich das entsetzliche Unglück zugetragen, weiß niemand genau. Es bleibt, wie die Saale-Zeitung schreibt, keine andere Vermutung übrig als die, welche schon mitgeteilt wurde: Das Kind wird in die Nähe des Käfigs gespielt haben. Der Wolf hat es an die Eisenstäbe herangezogen, und die Arme fast bis zu den Achseln abgefressen. Oder das Kind ist zutraulich an den Käfig herangetreten und hat mit den Händen das Tier streicheln wollen. Die Mutter hatte eine Besorgung gemacht, und als sie nach einer Viertelstunde zurückkam, fand sie ihren Liebling ohne Arme im Blute vor dem Käfig liegen. Daß der Kleine keine Angst vor dem Untier hatte, ist erklärlich, denn die Mutter fütterte regelmäßig die Tiere der Versuchsstation, und oft wird das Kind mit der Mutter vor den Käfigen gestanden haben. Seit mehr als dreißig Jahren hält die Versuchsstation die verschiedensten Tiere, die sie zu Kreuzungszwecken gebraucht, und noch nie ist irgend etwas passiert. Als das Kind mit dem Krankentransportwagen fortgebracht wurde, war es bei vollem Bewußtsein. Der Vater tröstete es noch und sprach ihm lieb zu, und auf dem ganzen Transporte in die Klinik verharrte der Kleine ruhig in seinem Schmerze.

— **München**, 2. Nov. Die Vergiftungsaffäre der Stiftsoberin von Heusler, die vom Schwurgericht in München seinerseit zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt war und von ihrer Strafe bereits drei Jahre im Weiberzuchthaus zu Würzburg abgebüßt hat, beschäftigte, nachdem das Reichsgericht dem Antrag bezüglich des Wiederaufnahmeverfahrens stattgegeben hatte, seit einer Woche wiederum die Geschworenen. Die Verurteilte war beschuldigt, im Juli 1902 als Vorsteherin des königlichen Maximilian-Waisenstiftes die Krankenpflegerin Mina Wagner verdünnte Salzsäure in eine Tasse Kaffee gemischt zu haben. Nach dem unheilvollen Tranke erkrankte das Mädchen und siechte allmählich dahin. Die Angeklagte hatte ihre Unschuld bis zuletzt beteuert; die Zeugenaussagen ergaben damals jedoch für die Geschworenen die Wahrscheinlichkeit der Schuld der Angeklagten. Mina Wagner erwies sich dann aber, nachdem die Heusler längst im Zuchthause saß, als ein durchaus unglaubwürdiges und dem Trunke geneigtes Mädchen. Eine Ingenieursfamilie hatte sie aus Mitleid angenommen. Aus Dank dafür ersann sie gelegentlich einen Anschlag, der von schrecklichen Folgen hätte sein können. Damit man die Köchin der Nachlässigkeit zeihe, hatte die Wagner sämtliche Gashähne in der Wohnung geöffnet. Zum Glück wurde das rechtzeitig bemerkt. Die Wagner mußte die Tat zugestehen und den Dienst auf der Stelle verlassen. Sie nahm nun bei einer Jugendfreundin Wohnung, ging öfters mit deren Kindern spazieren, benahm sich aber dabei so auffällig, daß man wiederholt glaubte, es mit einer Geistesgestörten zu tun zu haben. Gegen Weihnachten vorigen Jahres erkrankte sie und starb dann. Ein Geständnis hat Mina Wagner nicht abgelegt. Doch stellten die Aerzte zu allgemeiner Ueberraschung bei der Leichenschau fest, daß nach dem Befunde des Magens und der Verdauungsorgane die Wagner niemals Salzsäure in gesundheitsgefährdender Menge zu sich genommen habe. Die Wagner wurde von den Aerzten als höchst hysterisch bezeichnet, so daß eine Art Autosuggestion nicht ausgeschlossen ist. In der neuerlichen Verhandlung, zu der über hundert Zeugen geladen waren, erklärte sich die Angeklagte wieder für unschuldig. Die Zeugenaussagen und die Gutachten der Sachverständigen waren für die Heusler derartig günstig, daß gestern der Staatsanwalt die Anklage zurückzog. Darauf wurde Elise von Heusler freigesprochen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Münster** i. W., 3. Nov. Heute mittag ist der Neubau der Universitätsbibliothek feierlich eingeweiht worden. Bei der Feier waren anwesend: Kultusminister Dr. v. Studt, Ministerialdirektor Althoff, Fürst zu Salm-Horstmar und Spitzen der Behörden. Die Festrede hielt der Bibliothekdirektor Dr. Molitor über die Geschichte der Münsterischen Bibliothek. Das stattliche Gebäude steht am Bispinghof gegenüber dem Gebäude der Landesversicherungsanstalt Westfalen. Es erhebt sich als ein malerischer Ziegelbau mit Eck- und Mittelsteinen über einem als Quaderbau ausgeführten Erdgeschoß. Außer den nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten Aufbewahrungsräumen für die Bücher ist auch ein sehr geräumiger Lese- und Arbeitssaal mit einer Handbibliothek von etwa 10 000 Bänden und ein Zeitschriftenzimmer eingerichtet. Die Räumlichkeiten der alten Bibliothek sollen für Universitätszwecke, insbesondere zur Einrichtung von Seminarräumen verwandt werden.

* **Lüdenscheid**, 2. Nov. Die Fleischnot, die jetzt überall im Vordergrunde des Interesses steht und über die so viel geklagt und geschrieben wird, existiert seit heute für Lüdenscheid nicht mehr, trotzdem die Grenzen noch nicht wieder geöffnet sind. Das Pfund Schweinefleisch, das gestern noch 1 Mk. kostete, ist seit heute morgen um 25 Pfg. pro Pfd. gefallen und kostet nur noch 75 Pfg. Diesen plötzlichen Preissturz, der von unseren Hausfrauen mit Jubel begrüßt wird, hat die Konkurrenz gezeitigt. Ein hiesiger Metzgermeister machte vor einigen Tagen bekannt, daß er das Pfund Schweinefleisch für 80 Pfg. verkaufe, während man sonst überall eine Mark bezahlen mußte. Hierdurch hatte der Mann einen riesigen Zulauf, wodurch die übrigen Metzgermeister so ergrimmten, daß sie einmütig beschlossen, bis auf weiteres das Pfund für 75 Pfg. zu verkaufen, und sie wollen sogar mit dem Preise noch weiter heruntergehen, wenn sich der Konkurrent mit ihnen einigen sollte. Unsere Hausfrauen hegen die Hoffnung, daß dieser Konkurrenzkampf noch lange anhält.

* **Borghorst**, 3. Okt. Die Geschäftslage ist hier seit längerer Zeit für Spinn- und Webereien bei den schwankenden Leinen- und Baumwollpreisen eine außerordentlich gute, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Die Spinnereien haben in letzter Zeit so große Aufträge bekommen, daß sie bis Sommer nächsten Jahres ausverkauft sind. Die Spinnerei und Weberei Borghorst, die in früheren Jahren viel mit Unterbilanz arbeitete, ist bis Herbst n. J. ausverkauft und arbeitet täglich mit Ueberstunden. Große Aufträge können bei den Webern nur mit späterer Lieferungsfrist effektuiert werden. Bei der trockenen Witterung der letzten Zeit könnte als Betriebsstörung lediglich der leidige Wassermangel eintreten, da hier die Wasserverhältnisse schlecht sind. Die lange besprochene Wasserfrage scheint schon wieder auf dem Nullpunkt angelangt zu sein.

* **Dortmund**, 2. Nov. Der hiesige Magistrat beabsichtigt, für die in Süd-Westafrika kämpfenden Truppen eine Weihnachtsgabe von 300 Mk. zu spenden.

* **M.-Gladbach**, 2. Nov. Heute abend um 8 Uhr brach in der mechanischen Buntweberei von Hertmanni u. Deußen Großfeuer aus, durch welches die Rauherei und Appretur nebst dem bedeutenden Inhalte an Waren zerstört wurden.

Das Maschinenhaus und die Weberei blieben verschont. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Essen**, 2. Nov. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Segerothstraße kurz hinter der Haltestelle an der Paulstraße. Der 4½jährige Knabe Willi Rudritis war während der Fahrt mit einigen anderen Kindern auf das linke Vordertrittbrett eines Anhängewagens der elektrischen Straßenbahn gesprungen. Die Kinder stießen sich um den besten Platz, wobei der Knabe R. abstürzte und unter die Räder geriet. Dem Kinde wurden beide Beine abgefahren, so daß der Tod infolge dieser Verletzung kurz darauf eintrat.

* **Essen**, 2. Nov. In der letzten Nacht wurde gegen ½2 Uhr der Adelkampstraße 32 wohnhafte Bergmann Joachimmeier in Essen-West mit einer Stichwunde in der Brust aufgefunden. J. starb kurz darauf an der erlittenen Verletzung. Als Täter wurde der Bergmann G. Sauer, Adelkampstraße 51, ermittelt und festgenommen. Er gibt die Tat zu, will aber aus Notwehr gehandelt haben.

* **Düsseldorf**, 2. Nov. Durch vorschriftswidriges Kurbeldrehen bei der Benutzung des Fernsprechers hatte ein Geschäftsinhaber eine Telephonistin verletzt. Diese leidet seit dem Unfall dauernd an heftiger Schüttellähmung der linken Hand und mußte vor kurzem pensioniert werden. Auf Grund der von der Verletzten angestrengten Klage hat nunmehr das Landgericht den Geschäftsmann zur Schadenersatzleistung in vollem Umfange sowie zur Zahlung eines Schmerzensgeldes verurteilt.

* **Trier**, 2. Nov. Bei Zielübungen in der Hornkaserne des 29. Infanterie-Regiments ist der Vizefeldwebel der 2. Kompagnie erschossen worden. Ein Uebungsgewehr war mit einer scharfen Patrone geladen. Der Getroffene war sofort tot. — Wie sich später herausstellte, hat der erschossene Vizefeldwebel — sein Name ist Linsemann — Selbstmord begangen, denn er hatte, wie die gerichtliche Untersuchung ergab, die scharfe Patrone für den unglücklichen Schützen selbst geladen. — Weiter wird noch gemeldet: Feldwebel Linsemann hatte vor zwei Jahren eine Streitigkeit, bei der er die Grenze der Notwehr überschritt und von der Pistole Gebrauch machte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einer kleineren Gefängnisstrafe. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde vom Oberkriegsgericht und die Revision vom Reichsmilitärgericht verworfen. Diese Nachricht traf gestern ein. Linsemann ist bekannt als tüchtiger Soldat, der aber einen hohen Grad von Ehrgeiz besitzt. Heute früh kommandierte er nun eine Abteilung von 5 Mann und ließ die Gewehre zu einer Pyramide zusammenstellen und die Mannschaften abtreten. Als die Mannschaft fort war, lud er in jedes Gewehr eine scharfe Patrone und ließ dann die Mannschaften wieder antreten. Hierauf ging er zum Chargieren über und sagte: Hier, ihr zielt auf meine Brust! Hierauf kommandierte er und fiel, von fünf Schüssen getroffen, nieder. In einem Briefe hatte er als Motiv der Tat angegeben, er sei immer ein ehrlicher Mann gewesen und ziehe den Heldentod einer schimpflichen Behandlung im Gefängnisse vor.

* **Ihn** (Kr. Saarlouis), 2. Nov. Der älteste Volksschullehrer des Deutschen Reiches, Lehrer a. D. Seiwert, ist hier im Alter von 97 Jahren gestorben. 56 Jahre wirkte er als Lehrer und und Erzieher, davon 53 Jahre in Ihn.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 5. November.

!!! **Zentrumspartei.** Das vor einigen Monaten errichtete General-Sekretariat der Westfälischen Zentrumspartei ist nunmehr auf der ersten Etage des Hauses Verspoel 9 zu Münster untergebracht. Dasselbe liegt dicht an der Promenade und nahe der St. Ludgerikirche, durch die Windthorststraße nur 4 Minuten vom Hauptbahnhofe; eine Haltestelle der elektrischen Straßenbahn (grüne Linie) befindet sich vor dem Hause. Das Bureau ist unter Nr. 1259 an das Fernsprechnetz angeschlossen. Die Sprechstunden sind, außer an Sonn- und Feiertagen, von 9—12½ Uhr vormittags und von 4—5½ Uhr nachmittags. Bei frühzeitiger vorheriger Anmeldung — die sich stets empfiehlt, da der Parteisekretär häufig dienstlich obwesend sein muß — steht der Generalsekretär, Herr Edm. Böhm, namentlich auswärtigen Parteifreunden, jederzeit zur Verfügung. Seine Privatwohnung befindet sich Sternstr. 90, nicht weit vom Bahnhof.

)-(**Ueberfahren** und nicht unerheblich verletzt wurde am Samstag morgen die Schülerin Wilhelmine B. auf der Navardistraße. Die Verletzte wurde zu ihrer elterlichen Wohnung geracht.

** **Eine Kuhjagd**, die eines heiteren Anstrichs nicht entbehrte, ging am Samstag Nachmittag — am Tage des hl. Hubertus — in der Nordstraße vor sich, freilich ohne Waffen. Daselbst hatte sich eine noch ziemlich junge und gelenkige Kuh der Obhut ihres Begleiters zu entziehen gewußt und jagte in eiligen Sprüngen die Nordstraße entlang dem Marktplatze zu. Verschiedentlich versuchte man sie aufzuhalten, aber es gelang nicht. Beim Gebäude der Bergisch Märkischen Bank wollten wiederum einige beherzte Männer ihre Kraft und ihr Geschick versuchen und hatten sich dazu eigens in verwegene Stellung geworfen, doch sie sollten nicht soweit kommen. Die Kuh nahm den Kampf mit ihnen nicht auf, sie schlug sich vielmehr links seitwärts in — den Hausgang der Bergisch Märk. Bank. Hier freilich wurde sie von ihren Verfolgern gestellt und festgenommen. Doch damit war das Intermezzo noch nicht beendet. Beim Abtransport aus dem Hausgang machte die Kuh von der erhöhten Gangtreppe einen verwegenen Sprung auf die Fahrstraße. Der Begleiter, der sich dessen nicht versah, mußte sie wohl oder übel wieder los lassen und wiederum versuchte die Kuh, während die zahlreich zusammen geströmten Zuschauer erschreckt auseinanderstoben, ihr Heil in der Flucht, dieses Mal den Weg wieder zurück. Ein Aufhalten gab es wieder nicht. Erst ein entgegenkommender Wagen setzte ihren Sprüngen ein Ziel. Sie hielt an und spazierte gemächlich in das Haus des Herrn Schreinermeisters Bruns, wo ihr plötzliches Auftauchen in der Küche nicht wenig Staunen und Schrecken hervorrief. Hier gelang es schließlich eilig herbeigeeilten Männern, bevor sie noch Schaden anrichten konnte, sie endgültig festzunehmen. Besser gefesselt und gesichert wie vorher, wurde sie dann durch die Stiege gegen die Langenbergstraße abgeführt. An witzigen Bemerkungen der vielen Zuschauer der Jagd fehlte es natürlich nicht. Vielfach wunderte man sich aber darüber, daß die Kuh bei ihrem doch überhasteten Lauf auf dem wundersamen Pflaster der Nordstraße nicht die Beine gebrochen hat. Zum Glück kam auch sonst bei der Jagd niemand zu schaden.

\+ **Schulsparkassen.** Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht als Verhandlungsgegenstand u. a. auch Einrichtung von Schulsparkassen. Ueber den großen Segen, der in der Förderung der Sparsamkeit, besonders bei der Jugend liegt, kann kein Zweifel sein. Die zahlreichen Automaten, die man allerorts aufgestellt findet, sind ebenso viele Orte der Versuchung zu nutzlosen Ausgaben. Es sind allerdings nicht die einzigen Gelegenheiten. Auch hier haben um das Recht der ihnen anvertrauten Jugend besorgte Lehrer interessante Feststellungen namentlich nach gewissen Festlichkeiten gemacht. Auf der andern Seite sind einige Zahlen zu beachten, die in einer Schrift des Lehrers Reinidens in Essen-Ruhr zu finden sind und den Erfolg der Schulsparkassen in ein äußerst günstiges Licht stellen. In einer einzigen Klasse der Schule Altenbergshof-Essen (Arbeiterviertel) sparten 45 Kinder in 1½ Jahr 1100 Mk. Die Jugend der Stadt Viersen sparte in 3½ Jahren 21 563,17 Mk. usw. So erfreulich diese Zahlen auch sein mögen, so ist doch der erzieherische Erfolg am höchsten zu schätzen, demgegenüber der klingende nur eine untergeordnete Bedeutung hat. Die Einführung der Schulsparkassen ist zunächst für die Systeme Altstadt und St. Josephskirche in Aussicht genommen und soll, falls die Einrichtung sich hier bewährt, auf die anderen Schulsysteme ausgedehnt werden. In bereitwilliger Weise haben die Lehrer dem Herrn Bürgermeister Geller ihre Mitwirkung zugesagt. Allein alle Bemühungen der Behörde und Lehrerschaft sind eine Aussaat auf steinigen Boden, wenn die Eltern den Schulsparkassen nicht ihr Wohlwollen zuwenden und sie tatkräftig unterstützen. Es ist ein gutes Rüstzeug fürs Leben, wenn dem Kinde von der Schule an der Wahrspruch innewohnt: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not." Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Stadtverordnetenversammlung die zur Einrichtung dieser Kassen nötigen unbedeutenden Mittel zur Verfügung stellen wird.

(?) **Fernsprechverkehr.** Die hiesigen Fernsprechteilnehmer sind von heute ab zum Sprechverkehr mit Cranenburg — Gebühr 25 Pfg. — und mit dem niederländischen Orte Baals — Gebühr 1 Mk. — für das einfache Dreiminutengespräch zugelassen.

□ **Die Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung** hielt gestern eine außerordentliche Innungsversammlung ab. Dieselbe war sehr stark besucht und wurde vom Obermeister eröffnet unter Hinweis auf die Einigkeit, die die Mitgliedern bis jetzt habe manches erreichen und vollführen lassen, und die, wie er hoffe, den Zusammenschluß der Mitglieder namentlich in den jetzt wieder drohenden wirtschaftlichen Kämpfen weiter fördern werde. Auf der Tagesordnung stand als 1. Punkt: Milchverteuerung. Um sich von den Milchlieferanten unabhängiger zu machen, war in einer früheren Versammlung beschlossen worden, Versuche mit Trockenmilch, einem Präparat, welches die festen Bestandteile guter Vollmilch unverfälscht enthält und aufgelöst in gesundheitlicher (da es keim- und bakterienfrei ist) und wirtschaftlicher Beziehung (da es haltbarer u. billiger ist) frische Vollmilch überragt, anzustellen. Ein von der Innung bestelltes Probe-Quantum, welches ca. 1500 Liter Milch ergibt, ist den Mitgliedern zugestellt. Ueber mehrere, teils schon längere Zeit von hiesigen Meistern angestellte Versuche mit der Trockenmilch referierte der Obermeister in überaus günstiger Weise. Ebenso günstig und zufriedenstellend lautete ein Urteil des Obermeisters der Bäcker-Innung Essen, an dem sich, der Vorstand um eine diesbezügliche Mitteilung gewandt hatte, weil die Trockenmilch bei den dortigen Mitgliedern schon längere Zeit gebraucht wird und diese deshalb wohl ein praktisches Urteil [illegible] können. Mehrere Liter in gebrauchsfertigem Zustande gebrachte Trockenmilch wurden den Mitgliedern zur Kostprobe in Gläsern gereicht. Hierauf wurde einstimmig beschlossen: Tritt eine Verteuerung der Milch ein, so soll von dem Zeitpunkte an trockene Vollmilch gebraucht werden. Von einzelnen Mitgliedern wurde auch angefragt: wie sie sich den Brennern gegenüber verhalten sollen, falls diese eine Preiserhöhung der Hefe vornehmen. Der Obermeister berichtete: daß die in diesem Frühjahr gepflogenen Verhandlungen zwischen hiesigen Brennern u. Vertretern der Innung bekanntlich zu dem Resultat geführt haben, daß die Innungen mit der vom Syndikat festgesetzten Preiserhöhung der Hefe um 5 Pfg. per Pfund einverstanden war, und die Brenner versprachen, falls das Syndikat den Hefepreis noch erhöhen wolle, aus diesem dann auszutreten. Sollte trotzdem eine Preiserhöhung der Hefe stattfinden, dann wird sich die Innung mit einem namhaften Betrage an dem Garantiefonds für die geplante Hefefabrik des Verbandes rhein.-westf. Bäcker-Innungen beteiligen, für die, wie bekannt sein dürfte, schon ca. 200 000 Mk. gezeichnet sind. Dem Vorstand wurde das Weitere überlassen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung, Fahnenweihe usw. betreffend, mußten der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden. Der Obermeister, Herr Döring, dankte für das geschlossene einige Vorgehen, hob nochmals die Einigkeit hervor, die die Innung stark und angesehen gemacht habe und auch ferner müsse erhalten bleiben.

** **Der kath. Arbeiterverein** hatte gestern seine monatliche Versammlung für November, die sich eines sehr regen Besuches erfreute. Die Versammlung wurde vom Präses, Herrn Kaplan Effing geleitet. Er nahm die Gelegenheit wahr, in Anbetracht der nun beginnenden Wintersaison, die wieder ein regeres Vereinsleben mit sich bringe, auf die Schulung und Ausbildung der Mitglieder des Arbeitervereins hinzuweisen. Noch nie sei es so sehr angebracht gewesen, daß der Arbeiterstand seine allgemeine Bildung erweitere, wie gerade heute. Darin sei jedoch der Arbeiter ganz auf sich selbst angewiesen, im Gegensatz zu dem Handwerkerstand z. B., der für seine Lehrlinge die gesetzliche Fortbildungsschule, und viele andere Vorteile voraus habe. Die heute notwendige Weiter- und Ausbildung finde der Arbeiter hier in Bocholt am besten und leichtesten im kath. Arbeiterverein. Dieser biete dem Arbeiter in verschiedenen Einrichtungen hierzu die geeignetsten Hülfsmittel. Zunächst im Vorkursus für jugendliche Arbeiter, dann im sozialen Unterrichts-Kursus für jüngere und ältere Vereinsmitglieder. Gerade der letztere Kursus sei besonders zu empfehlen, indem hier der Arbeiter für den Kampf, der ihm im Leben allenthalben drohe, am besten geschult werde durch Einführung und Bekanntmachen mit den sozialen Gesetzen und Einrichtungen unseres Vaterlandes, durch staatsbürgerliche Erziehung zur Ausübung der politischen Rechte und Pflichten u. a. mehr. Schließlich sei in demselben Sinne auch das Halten der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung" und fleißige Benutzung der Vereins-Bibliothek eindringlichst zu empfehlen. Bezüglich der obligatorischen Einführung der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung" habe der Verstand sich dahin ausgesprochen, daß das wünschenswert, zur Zeit aber nicht angängig sei. Jedes Vereinsmitglied möge jedoch selbst dahin agitieren, daß es so weit komme, doch solle kein Druck dazu ausgeübt werden. — Nach dem Herrn Präses erstattete sodann Herr Splitthoff ein Referat über den Diözesandelegiertentag zu Laar. Seine Ausführungen deckten sich im wesentlichen mit dem Bericht, den wir s. Z. über den Delegiertentag gebracht haben, doch fügte er noch kritische Bemerkungen an ähnlich denen, wie sie die „Westd. Arbeiterztg." in ihrer letzten Nummer brachte. Das Schlußwort hatte wieder Herr Kaplan Effing, der noch einige geschäftliche Mitteilungen machte. Er ersuchte um frühzeitige Ablieferung der Sparkassenbücher (gleich zu Beginn des Dezember), damit die etwa 1600 (!) Posten umfassende Abrechnung baldigst erledigt werde. Schließlich machte er auf die nächsten Exerzitien in Münster vom 8.—10. Dezember und vom 24.—26. Dezember aufmerksam und bat um recht zahlreiche und frühzeitige Anmeldung. Am 2. Dezember findet in Coesfeld wieder ein Bezirksdelegiertentag statt.

** **Der kath. Gesellenverein** hatte sich gestern zu seinem monatlichen Vortragsabend recht zahlreich versammelt. Der Präses Herr Kaplan Drestomark gab zunächst in geschäftlicher Beziehung bekannt, daß in dem nun beginnenden Wintersemester zur Weiterbildung der Vereinsmitglieder verschiedene Kurse abgehalten würden: Montags (ab 9 Uhr abends) ein Religionskursus, Dienstags Kursus für die Schuhmacherfachabteilung, Mittwochs Singen, Donnrstags Deutsch und Rechnen und Freitags Turnen. Der Präses forderte eindringlichst zu recht zahlreiche Beteiligung auf. Alsdann hielt Herr Kaplan Eßfeld einen zeitgemäßen Vortrag über Spiritismus, Zauberei ꝛc. im Anschluß an die kürzlich hier stattgehabten Zaubervorstellungen in der Rotenburg. Mit spannender Aufmerksamkeit und größtem Interesse folgte alles den interessanten Ausführungen des Herrn Redners und spendete zum Schlusse aufrichtigen Beifall.

WB. **Der Vortrag des rheinischen Dichters Hans Eschelbach,** der, wie angekündigt, gestern abend auf Veranlassung der Gesellschaft Vereinigung im Hotel Steiner stattfand, hatte leider einen verhältnismäßig schwachen Besuch aufzuweisen, aber diejenigen, welche dem Dichter zugehört haben, werden zweifellos sehr befriedigt gewesen sein. Eschelbach trug seine eigenen Dichtungen vor, die teils in seinen beiden Gedichtbüchern „Wildwuchs" und „Sommersänge" veröffentlicht sind, teils noch ungedruckt sind. Abwechselnd folgten ernste und heitere Gedichte, für das Publikum eine angenehme Abwechselung. Die beiden Gedichte „Vom Karneval" in welchem auf der einen Seite der tolle Fasching, auf der anderen Seite das graue Elend des menschlichen Lebens geschildert wird, und „In höchster Not", welches an eine Kölner Ballade anlehnt, die sich in dem Eisjahr 1784 ereignet haben soll, trug der Dichter ergreifend vor, sie verfehlten daher auch nicht den Eindruck auf das Publikum. Auch die Gedichte „Kindergebet", Mutterglück", „Mutter und Kind", „Unser Kindern zur ersten hl. Kommunion" sind rührend geschrieben nnd wirkten beim Vortrage herzergreifend. Die Dichtungen „Meine Hauptstadt", „das Wunderkind" „Natürlich" Reminiscenzen des Dichters aus seinem eigenen Leben riefen stürmische Heiterkeit hervor, ebenso „Lenz und ich und du." Bemerkenswert ist, daß letzteres Gedicht und das oben erwähnte „In höchster Not" auf den Kölner Blumenspielen 1902 bzw. 1906 preisgekrönt worden sind; ersteres erhielt den Preis des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, letzteres wurde sogar mit dem Preis der Blumenkönigin ausgezeichnet. Der Dichter erntete am Schlusse seines Vortrages stürmischen Beifall. Die Gesellschaft „Vereinigung" verdient volle Anerkennung für diesen genußreichen Abend.

** **Der Marineverein** beging gestern unter äußerst zahlreicher Beteiligung, auch einiger Herren Reserveoffiziere, im Gebbing'schen Saale sein 4. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theateraufführungen und Ball. Das nachmittägige Konzert fand eine vortreffliche Unterstützung durch Mitwirkung des Männergesangvereins „Sängerbund." In der Begrüßungsansprache, die der Vorsitzende, Herr Leutnant der Reserve Zahnarzt Boers hielt, wies er auf die Ziele des Vereins hin, forderte die dem Verein noch fernstehenden ehemaligen Angehörigen der Marine zum Beitritt auf und brachte zum Schluß ein freudig aufgenommenes dreimaliges Hurra auf den Kaiser aus. Das weitere reichhaltige Programm verzeichnete außer Musik- und Gesangvorträgen mehrere Solovorträge und heitere Bühnen-Aufführungen aus dem Matrosenleben. Stürmische Heiterkeit und rauschenden Beifall entfesselten u. a. die Solovorträge „Kiene von der Marine" u. Tsching-Tschang", sowie die Einalter „Eine tolle halbe Stunde" und „Bauer und Leutnant". Effektvoll gelang auch die ernste Schlußnummer „Musterung auf dem Meeresgrunde", das einen tiefen Eindruck auf die Festteilnehmer nicht verfehlte. Die Mitwirkenden bewiesen durch ihr ansprechendes Spiel, daß sie auch auf den weltbedeutenden Brettern ihren Mann zu stellen wußten. Die vom Männer-Gesangverein „Sängerbund" zum Vortrag gebrachten Chorlieder „Deutsches Lied" von Hermes, „So Einer war auch er" von Wesler und „Der verurteilte Soldat" von Silcher fanden eine dankbare Aufnahme und reichen Beifall. Das gemeinschaftlich gesungene Flaggenlied trug ebenfalls zur Hebung der festlichen Stimmung bei. Ein flotter Ball bildete den Schluß des Festes, das in den Annalen des jungen Vereins rühmlich verzeichnet werden darf.

** **Besitzveränderung.** Das Fabrikestablissement der Firma A. & L. Ketteler geht nach einem dieser Tage abgeschlossenen Kaufvertrage von Neujahr 1907 ab in den Besitz des Herrn Bauunternehmers A. B. Hülskamp über. Der Betrieb der Fabrik wird unter derselben Firma weitergeführt.

Neueste Nachrichten.

* **Trier**, 3. Nov. In Maizieres in Lothringen ist ein Neubau eingestürzt, wobei 17 Arbeiter verletzt wurden, davon 2 tödlich.

* **Rom**, 3. Nov. Der Papst empfing heute den Prinzen Johann Georg von Sachsen mit Gemahlin.

* **Verviers**, 3. Nov. In den meisten Spinnereien haben die Ausständischen die Arbeit wieder aufgenommen. Die Wollkämmerer arbeiten ausnahmslos, die Hälfte der Wäscher ist der Arbeit noch ferngeblieben.

Theater-Spielplan

der Vereinigten Stadttheater Köln.

Neues Stadttheater.

Montag, 5. Nov.: „Die Jüdin von Toledo".
Dienstag, 6. Nov.: „Romeo und Julia".
Mittwoch, 7. Nov: „Carmen".
Donnerstag, 8. Nov.: „Das Nachtlager von Granada".
Freitag, 9. Nov.: „Undine".
Samstag, 10. Nov.: „Tristan und Isolde".
Sonntag, 11. Nov.: „Salome".

Altes Stadttheater.

Montag, 5. Nov.: Keine Vorstellung.
Dienstag, 6. Nov.: Keine Vorstellung.
Mittwoch, 7. Nov.: „Der Veilchenfresser".
Donnerstag, 8. Nov.: „Das Blumenboot".
Freitag, 9. Nov: „Die Schmetterlingsschlacht".
Samstag, 10. Nov.: „Kabale und Liebe".
Sonntag, 11. Nov.: Nachm. 2½ Uhr: „Das Wintermärchen". Abends: 7½ Uhr: „Zapfenstreich".

Mütter! wascht Eure Kinder nur mit
der milden, reizlosen Nasalan-Toilette-Seife (Retortenmarke.)

Die Buchdruckerei
[redacted]
von
J. & A. Temming, Bocholt,
Nordstraße 21/23,
empfiehlt sich zur
eleganten Anfertigung
von
Drucksachen aller Art
in **Schwarz- u. Farbendruck**
bei schnellster Lieferung
und
billigster Berechnung.

Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Kataloge,
Preis-Kourante,
Avise,
Postkarten,
Briefbogen,
Zirculaire,
Mitteilungen,
Kouverts,
Etiquettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Totenzettel
ꝛc. ꝛc.

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung.
[redacted]
Buchbinderei.
Annoncen-Expedition.
Annoncen-Vermittelung zu Originalpreisen.

†

Die Jahres-Seelenmesse
für den verstorbenen Herrn
Rechtsanwalt
W. Schildhaus
findet am Dienstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben Söhnchens Bernard sagen wir allen Beteiligten unseren **herzlichsten Dank.**

Bocholt, den 4 Nov. 1906.

Bernh. Ehlting und Frau.

Bekanntmachung.

Auf Antrag mehrerer Interessenten soll am **Freitag, 9. November cr., nachmittags 3 Uhr,** im Saale des Wirts Hoener in Suderwick eine Vorbesprechung über die Regulierung des Holtwicker Baches in Suderwick und Spork stattfinden.

Das Projekt soll vorgelegt werden.

Die Interessenten werden hierzu eingeladen.

Bocholt, 3. November 1906.

Der Amtmann:
Döink.

Mark 21000

auf 1. Hypothek zu 4% pr. 1. Januar 1907 gesucht.

Offerten unter **R. P.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein flinker Junge

für einige Abende in der Woche zum Kegelaufstellen gesucht.

Casino.

Eine Wohnung

von 4 Räumen in der Gasthausstr. 37 zu vermieten.

Näheres zu erfragen **Osterstr. 51.**

Winter-Loden-Joppen

empfiehlt
Joh. B. Fisser,
Nordstr. 43.

en gros. **Kohlen** en détail.

Nußfreie Stücke und Nüsse.
Langenbrahm-Anthrazit.
Gasflamm und Fettflamm.
Schwemmsteine. Kalk.

Schwedische Türen nebst Zubehör.

W. Blumentrath.
Telephon 298. — Kreuzstraße.

Am Mittwoch nachmittag von 2 Uhr an ist von einem selbstgemästeten fetten Schweine

Fleisch

zu haben per Pfund zu 68 Pfg.

Bernhard Demming,
hinterm Schlachthof (rechts).

Hatte Gelegenheit, nochmals
½ **Waggon**
Schneeflocken

zu kaufen, die Mittwoch eintreffen und nehme Bestellungen bis Samstag abend entgegen.

Fritz Blömker.

Spezialität:
Zwiebeln und Kartoffeln-Import.

Plüß-Staufer-Kitt
unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei
Geschw. Höpfner, Drogerie.

Paletots

— hochelegant —
empfiehlt
Joh. B. Fisser,
Nordstrasse 43.

Für den Monat November

empfehlen:

P. C. G. Rosignoli
Erbarmet euch der armen Seelen im Fegfeuer.
Geb. in Rotschnitt 2.50 Mk.

Abbé Louret
Das Fegfeuer.
Geb. in Rotschnitt 1.60 Mk.

Dr. Heinrich Samson
Die Armen-Seelen-Andacht.
Geb. in Rotschnitt 1.20 Mk.

Ackermann
Trost der armen Seelen.
Geb. 1.50 Mk.

Cramer
Der Allerheiligen-Monat.
Geb. 0.75 Mk.

J. & A. Temming. Buchhandlung.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
überall zu haben.



Neu! Sensationell! Neu!

Soeben erschienen:

Die Ballade von Köpenick.

Original-Potpourri nach bekannten Melodien von Karl Brettschneider.

Preis 2.— Mark.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Neuerscheinungen
auf dem Gebiete der Literatur.

Beyerlein, Franz Adam, **Winterlager,** geb. 4,75 Mk.

Frenssen, Gustav, **Peter Moors Fahrt nach Südwest,** geb. 3 Mk.

Handel-Mazzetti, **Jesse und Maria,** neue Volks-Ausgabe, geb. 6 Mk.

Jopp, **Selbstunterricht im Richtigsprechen durch mündliche Uebung,** geb. 3 Mk.

Mir oder Mich? Unentbehrlicher Ratgeber in der deutschen Sprache, geb. 1,50 Mk.

Dr. von der Löbschke, **Die Schwierigkeiten der deutschen Sprache,** geb. 3 Mk.

Vorrätig bei
J. & A. Temming, Buchhandlung.

E. Ernst
Elternpflicht.

Beiträge zur Frage der Erziehung der Jugend zur Sittenreinheit.

Dritte erweiterte Auflage. — 7.—9. Tausend.
8°. 208 Seiten. — Broschiert Mk. 2,50. In Salonband Mk. 3,50.

Empfohlen auf dem Katholikentag
in Essen von dem hochw. Herrn Seminarpräses **Lausberg.**

Empfohlen auf dem Charitastag
in Dortmund 1905 von den Herren Landtagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat **Marx,** Reichstagsabgeordneter **Sittard.**

Empfohlen auf dem I. internat. Kongreß
für Erziehung und Schutz der Reinheit in der Familie
in Lüttich 1905.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Butzon & Bercker, Verleger des hl. Apost. Stuhles, **Kevelaer.**

Eine Wohnung

mit Stallung nebst kleinem Garten in der Nähe des Viehtors zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein fast neuer, gut erhaltener
bronzierter Ofen

zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

S. B. Löwenstein

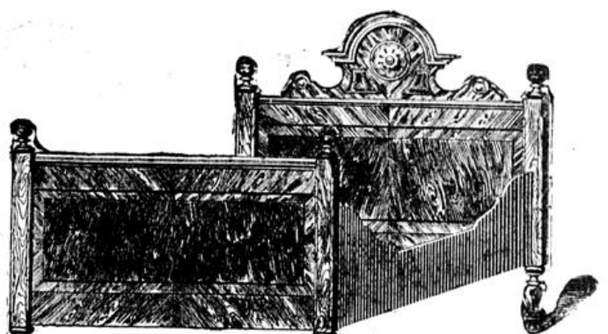
Langjährige Spezialität der Firma:

Betten.

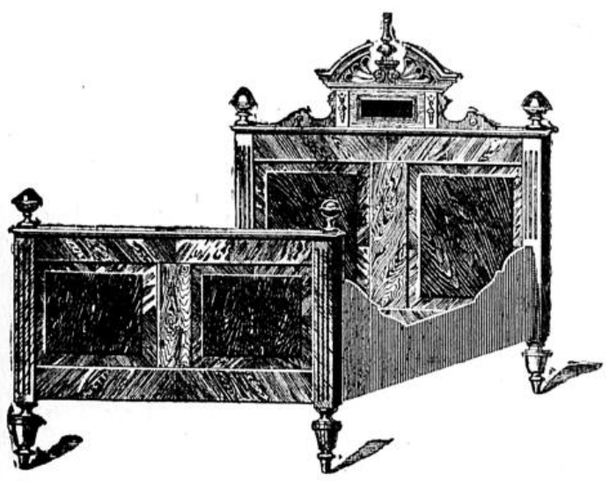
Besonders preiswert:



Kompl. 2schläf. Bett:
1 Bettstelle, Nussbaum lackiert, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Pfühl, 2 Kissen, zusammen . . . . **38 Mk.**



Kompl. 2schläf. Bett:
1 Bettstelle, 1 Seegras-Matratze mit Keil, 1 Ober-, 1 Unterbett, 1 Pfühl, 2 Kissen, zusammen . . . **62 Mk.**



Kompl. 2schläf. Bett:
1 Bettstelle, 1 Sprungfed.-Matratze, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Pfühl, 2 Kissen, zusammen . . . . **95 Mk.**

Ich bitte um gefl. Besichtigung meiner

Betten-Ausstellung

in der I. Etage.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Meyer.

Ia. Holsteinisches
Schweine-Stückenfleisch
garantiert gesund, amtlich untersucht, Backen, Schnauzen, Ohren, dicke, fleischige Pfoten. Eimer 30 u. 50 Pfd., 38 Pfg. das Pfund nicht franko unt. Nachn. Versanddauer 8-9 Tage
C. J. Michelsen, Kiel.

Suche noch Kunden im Weißnähen und Flicken.
Maria Nehling,
Langenbergstr. 37.

Uhns waeschi am besten

Illian's
Handels-Lehr-Institut,
Bocholt, Neustr. 15, 1. Etage,
im Hause des Herrn **A. Mayland,** bietet

Personen **jeden Standes** und **Alters,** auch solchen **ohne** Vorkenntnisse, die sich wegen **Aussichtslosigkeit** in ihrem bisherigen Berufe **verändern** möchten oder aus **Gesundheitsrücksichten** gezwungen sind, eine andere Beschäftigung zu ergreifen, die **beste** Gelegenheit, sich **billig** und **gründlich** zum **tüchtigen**

Bureaubeamten,
Buchhalter,
Korrespondenten,
Verwalter,
Rechnungsführer,
Wiegemeister,
Aufseher,
Material-Verwalter
ausbilden zu lassen.

Damen,
die eine Stelle als
Buchhalterin,
Korrespondentin,
Kontoristin,
Maschinenschreiberin,
Stenographistin 2c.
zu bekleiden beabsichtigen, erhalten die **billigste** und **erfolgreichste Ausbildung** in meiner Anstalt.

Damen werden separat unterrichtet.

Täglich sind offene Stellen zu besetzen.

Neue Kurse beginnen am **Dienstag, dem 6. und Donnerstag, 8. November cr.**

Gefl. Anmeldungen werden erbeten und an den genannten Tagen entgegen genommen.

Honorar sehr mäßig. Teilzahlung gestattet.

Fr. Illian,
Handelslehrer u. Kalligraph.

Haagsche Hopjes

frisch eingetroffen.
Ferdinand Messing,
Konfitüren- und Kaffeegeschäft,
Osterstraße 18.

3 schöne Zierbäume

(in dauerhaften Holzkübeln) stehen umständehalber billig zu verkaufen.
Näheres zu erfahren
Wittekindstraße Nr. 15.

Eine Partie schwere
Pappeln

sind unter der Hand zu kaufen.
Anton Nienhaus,
Stenern.

Ca. 7000 gut erhaltene
Falzziegel
preiswert abzugeben.
Klemens Niemann.

Gold. Trauring

in der Wirtschaft Huyink-Anholt **gefunden.**
Abzuholen auf dem **Bürgermeisteramt Anholt.**

Geradehalter

empfiehlt
Peter Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

B

Nr. 301.

„Halt
hört man die So
Artikel: „Worte
die, Runde durch
B. Rhein. Ztg" N
hier natürlich das
ist das „arme we
die Zentrumspolit
interessen geschädig
so ganz anders fe
vermöge seiner St
fast alles durchsetz
unehrliche sozialdo
dessen Beweis die
nicht einen einzig
geben können!

Grau in Grau
Unglück" ausgem
partei die Haupt
und Marinismus,
wirtschaft des Rei
Pfeifchen Tabak u
armen Mannes,
der „Fleischwucher
auf der andern S
„Beweise" auf da
geladen zu werden
beiterstand, wenn
Artikelgelehrten g
seines Grabes.
„So muß die
fortgesetzt verschled
aber die Krankhei
die Invalidität,
sich das Durchschn
sterblichkeit, es häu
die Diebstähle Die
Alkoholgenuß; es
rück und vermehre
das Volk entartet
Schrecklich, wir
das üppigste Pha
Augenblick, wo di
sich nach obigem
1. der sozialdemok
Edmund Fischer
demokratischen „R
„Zweifellos i
wesentlich gestiege
mein verkürzt word
Zahl von gewerb
Stunden arbeitet,
8 Stunden arbeite
Wohnungsmieten
wohnt dafür heute
die Lebensmittel si

Der vers

Roman von

11)

„Der Zweck wir
„Nein, ich kan
Winter den Brief
„Die Hamburge
haben!"
„Winter hatte
das Geld zu vers
nichten. Werner,
Sie richten, ich
wort. Gestern ab
unser Kontor gesch
feld saß vor seine
hart an seinem Ke
Werner warf
flammender Blitz
„Und was nun
„Der alte Her
Stein gegen ihn g
„Der Schuft!"
„Werner, weich
nicht glauben, daß
der Haß ist ein
den ruhigsten Me
Sie mir die Wahr
„Erkennen Sie
fuhr Werner zorni
gefallen, in solcher
buben würdigen
„Gottlob, me
atmete Theodor a
schuldigt haben; a
verloren."
„Wenn ich sie
Frage nicht an mi
alte Mann erbitte
der Stein wirklich
wurde?"
„Ich habe die
die zertrümmerte